

Zitierhinweis

Weigl, Herwig: Rezension über: Institut für jüdische Geschichte Österreichs (ed.), Regesten zur Geschichte der Juden in Österreich im Mittelalter. II: 1339–1365, Innsbruck: Studienverlag, 2010, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 123 (2015), 1, S. 271, DOI: 10.15463/rec.1189740104

MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR
ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG

copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Eveline BRUGGER–Birgit WIEDL, *Regesten zur Geschichte der Juden in Österreich im Mittelalter. Band 2: 1339–1365*, hg. vom Institut für jüdische Geschichte Österreichs. Studienverlag, Innsbruck 2010. 442 S. ISBN 978-3-7065-4831-1.

Überlastung und seine lange, schwere Krankheit haben verhindert, dass der vorgesehene Rezensent Heinz Dopsch, der schon den ersten Band vorgestellt hat, auch die Besprechung dieses Bandes verfassen konnte (s. den Nachruf in diesem Band). Daher soll hier auf seine in *MIÖG* 115 (2007) 167f. nachzulesenden Ausführungen verwiesen und das Erscheinen des zweiten Bandes, der sinnvollerweise dem Muster seines Vorgängers folgt, wenigstens dokumentiert werden. Inhaltlich hervorzuheben sind unter den fast 700 Nummern neben den vielen Geschäftsfällen vorwiegend mit Adeligen und Städtern, aber auch mit Klöstern, etwa Privilegien Karls IV., die der Herrschaft der Bischöfe von Bamberg und der Herzöge von Österreich über ihre Juden zugute kamen, weiters Quellen über die Verfolgungswellen 1348/49 und die zahlreichen Juden betreffenden Urkunden Herzog Rudolfs IV. von Österreich aus seiner kurzen Regierung. Zu den unter www.monasterium.net im Digitalisat einsehbaren Urkunden sind seit Erscheinen des Bandes vor allem jene des Kärntner Landesarchivs gekommen. Der Band selbst ist unter <http://www.studienverlag.at/material/STV/OpenAccess/4831openaccess.pdf> frei zugänglich. Erfreulicherweise wird das Großprojekt fortgesetzt.

Wien

Herwig Weigl

Raumbildung durch Netzwerke? Der Ostseeraum zwischen Wikingerzeit und Spätmittelalter aus archäologischer und geschichtswissenschaftlicher Perspektive. Beiträge des am 28. und 29. Oktober 2010 in Kiel veranstalteten wissenschaftlichen Workshops, hg. von Sunhild KLEINGÄRTNER–Gabriel ZEILINGER. (*Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters*, Beiheft 23.) Habelt, Bonn 2012. 188 S., 69 Tabellen, Grafiken, Abb. ISBN 978-3-7749-3794-9.

Netzwerkanalytische Zugänge finden seit der grundlegenden Studie Wolfgang Reinhards über die Verflochtenheiten der frühneuzeitlichen römischen Oligarchie oder der rezenten Untersuchung John Padgetts über soziale Mobilität im spätmittelalterlichen Florenz zunehmend Anklang und Anwendung in den Geistes- und Kulturwissenschaften. Diesem Ansatz folgend widmete sich ein interdisziplinärer Workshop an der Christian-Albrechts-Universität Kiel der Frage nach den unterschiedlichen Arten von Räumen, die durch verschiedene Formen menschlicher Beziehungen entstehen können, sowie den Möglichkeiten, diese abzubilden. Daraus hervorgegangen ist der vorliegende, von der Archäologin Sunhild Kleingärtner und dem Historiker Gabriel Zeilinger herausgegebene Sammelband. Den konzeptuellen Rahmen bildete die Verschränkung der „in der Regel getrennt voneinander betrachteten Konzepte ‚Raum‘ und ‚Netzwerk‘“ (S. 5), dem in neun Beiträgen zu unterschiedlichen Aspekten des frühgeschichtlichen und mittelalterlichen Ostseeraumes konsequent Rechnung getragen wird. Diesen Rahmen stecken Kleingärtner und Zeilinger in der Einleitung konkret ab (S. 9–18) und kommen zu dem Schluss, dass „nicht alles, was in der Forschung ‚Netzwerk‘ genannt wird“ ein solches und nicht alles, „was in der Forschung nicht ‚Netzwerk‘ genannt wird“, keines sei (S. 15). Die nun folgenden konkreten Beispiele sind chronologisch angeordnet, beginnend mit dem Beitrag von Søren M. Sindbæk über die Kommunikationsnetzwerke der Wikinger im 10. Jahrhundert, deren größte Herausforderung die Überbrückung von großen räumlichen Distanzen darstellte (S. 19–38). Anhand der durch Grabungsfunde möglichen Aussagen über die Verteilung alltagsweltlicher Artefakte schließt Sindbæk auf ein funktionierendes Handelssystem im Nordseeraum. Hendrik Mäkelar untersuchte die Vernetzung der wikingerzeitlichen Münzprägung im europäischen Raum (S. 39–53). Seine Analyse von